

Inklusion... da ist sie

Beitrag von „Talida“ vom 25. Juli 2012 09:42

Caliope, ich werde mal versuchen, dir ein wenig Mut zu machen. In meiner bisherigen Klasse hatte ich zwei Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen, beides normal liebe Kinder mit eben besonderen Bedürfnissen. Deine Aufgabe als Klassenlehrerin ist es jetzt erstmal, den neuen Schüler 'ganzheitlich' wahrzunehmen. Er/Sie kann wahrscheinlich im Sachunterricht, in Kunst, Musik und Sport relativ gut mitarbeiten. Sollte es noch am (sinnentnehmenden) Lesen scheitern, helfen die Mitschüler - und steigern so ihre Sozialkompetenz. Für Deutsch und Mathe musst du tatsächlich gemeinsam mit der Kollegin Material zusammen stellen. Diese Auswirkung der Inklusion auf Lehrerebene weiß ich inzwischen zu schätzen, auch wenn anfangs erstmal viel Zeit benötigt wird. Seid ihr aber erstmal als Team eingespielt, wird es eine Arbeitserleichterung sein.

Von meinen beiden Förderkindern hatte das eine z.B. die gleichen Bücher/Übungshefte wie die Mitschüler. Natürlich brauchte dieses Kind verstärkte Zuwendung und kam viel nachfragen, aber ich habe mir immer die Zeit genommen, mit ihm zu besprechen, welche Übungen es möglichst alleine schaffen kann. Diese haben wir dann angekreuzt oder mit Klebezetteln gekennzeichnet. Diese Selbsteinschätzungskompetenz ist mir ganz wichtig und es hat Ende Klasse 2 so gut geklappt, dass dieses Kind häufig zu Beginn einer Arbeitsphase nur noch zu einer kurzen Besprechung zu mir kam. Bei diesem Kind habe ich es auch geschafft, mich auf meine Montessori-Ausbildung zu besinnen. Sagt dir der Begriff 'Point of interest' etwas? Wenn ein Förderkind gedanklich mit einem Problem beschäftigt ist, geht nichts anderes mehr und man sollte versuchen, diese Gedanken erstmal zu ordnen und evtl. für den Unterricht zu nutzen. Strukturen für alle Lern- und Lebensbereiche sind ebenfalls sehr wichtig. Anschauungsmaterial, das du sonst für Klasse 1/2 nutzt, könnte dir auch helfen. Kleine Schritte, immer wieder Rückbesinnung, Bestätigung und Übung - und ganz viel Beobachtung und Bauchgefühl. Damit fahre ich eigentlich ganz gut. Das spielt sich ein - bei den meisten Kindern. Ganz wichtig sind regelmäßige Gespräche mit den Eltern. Diese müssen wissen, wo das Kind (im Vergleich mit der Altersgruppe) steht und was und wie viel sie zu Hause üben müssen. Denn Ziel ist ja meistens die Aufhebung des Förderbedarfs und die normale Schulbildung (auf der Haupt-/Sekundar-/Sonstwassschule). Lass dir immer die Option offen, dass die Förderschule doch der geeigneteren Förderort wäre. Wenn es nicht so optimal läuft wie ich es oben beschrieben habe, müssen die Eltern sich mit den Alternativen beschäftigen und das auch öfter hören. Du kannst nicht mehr leisten als deine Kapazitäten hergeben. Es gibt Kinder, die sind für den GU geeignet und haben eine echte Chance. Aber es gibt halt auch leider die Fälle, für die unsere Kräfte nicht ausreichen und der Ausblick auf die Möglichkeiten der weiterführenden Schulen lassen die Eltern dann wenigstens in Klasse 4 schon mal nachdenken ...

Aber vielleicht hast du ja Glück und die Arbeit mit diesem Kind macht dir sogar Freude.